

und die ebenfalls anonym erschienenen „Gedanken über das Interessirende“ in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften gelesen und außerdem erfahren, daß beide Abhandlungen von Garve herrührten, so ist das Prädicat eines durch Belesenheit und Weltkenntniß geläuterten Geschmacks auf Grund beider Abhandlungen, aber vorzüglich auf Grund der letzteren, — bei Annahme einer Sinngleichheit des Wortes „Weltkenntniß“ mit Menschenkenntniß — vollkommen erklärlich. Er brauchte dann, um Garve dieses Prädicat zu ertheilen, von anderen Publicationen desselben — sowohl der Abhandlung über die Neigungen und den übrigen mit ihr unter Garve's Namen herausgekommenen Abhandlungen, als auch von noch anderen, nicht unter Garve's Namen erschienenen Aufsätzen desselben in der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und in Engel's Philosoph für die Welt — überhaupt nichts, oder wenigstens nichts als Garvisch zu kennen. Von wem er aber Nachricht über Garve's Persönlichkeit und schriftstellerische Thätigkeit erhalten hatte, wollte er, wie es scheint, durch die Bemerkung zu verstehen geben, er habe „mit Sultzen bedauert“, daß körperliches Leiden die Fruchtbarkeit so vorzüglicher Talente beeinträchtigte.

Kant's Urtheil, daß gewissenhafte Redlichkeit und theilnehmende Denkungsart den Geistesgaben erst wahren Werth verleihen — ein Urtheil, das er in seinen Schriften wiederholentlich äußerte (R. VIII, 11. — IV, 343) — wird wohl überall im Worte acceptirt, jedoch fast nirgends in der That honorirt. Weil es aber bei Kant ernst gemeint war: gerade deshalb brachte es ihn zu dem folgenden Ausfall gegen Garve's „Göttingischen Freund“. Der letztere — fährt er fort — hätte, obschon die Hebung der aufgedeckten Schwierigkeiten nicht seinen Beifall fand, doch darum, weil die Kritik der reinen Vernunft diese Schwierigkeiten „zuerst in dem gehörigen Lichte und im ganzen Umfange dargestellt“, — weil sie „die Aufgabe, so zu sagen, auf die einfachste Formel gebracht, wenngleich nicht aufgelöst hatte“, „manches“ der Er-